

Immersüße Verführung

Liaison...HGxD

Von abgemeldet

Veränder dich!

Kapitel zwei: change yourself

“Hermine”

Die Angesprochene murmelte leise:“hm?”

“Komm...wir gehen ins Bett. Du schläfst schon”, sagte Ron und hob ihren Kopf von seinen Schultern.

Seit der Beerdigung war eine Woche vergangen.

Hermine hatte Ron gebeten mit ihm im Wohnzimmer zu bleiben, damit er ihr beim Lernen helfen konnte. Hogwarts sollte nach dem Krieg wieder aufgebaut werden, McGonagall war Schulleiterin.

Es war noch ungewiss, was mit den Siebtklässlern passieren sollte. Zudem war Hermine niemals nur eine Stunde während ihrer siebten Klasse im Unterricht gewesen.

“Nein! Ich muss noch weiter lernen...”, murmelte sie weiterhin.

“Hermine, jetzt hör mal. Es ist nur ein Gerücht, dass die Siebtklässler nocheinmal wiederholen können, wenn sie die Prüfung doch noch machen wollen”, sagte Ronald und versuchte sie umzustimmen endlich ins Bett zu gehen.

“An jedem Gerücht ist etwas Wahres dran, hast du das denn noch nie gehört?”, fragte Hermine.

“Nein, habe ich nicht. Aber das Gerücht ist zu 100 Prozent nur ein Gerücht”, meinte Ron.

“Das kannst du doch nicht wissen. Außerdem...selbst wenn es nicht wahr ist, will ich den Stoff aufholen. Immerhin sind die Anderen um Meilen weiter als ich.”

“Das glaubst du selbst nicht! Die haben unter dem Regime Voldemorts gelernt. Also nichts.”, nickte der Rotschopf.

“RON! Ja, dir kommt das zu Gute, da musst du nichts lernen, huh?”, blaffte Hermine ihn ungewollt an.

Verstand er nach sieben Jahren immer noch nicht, wie unheimlich wichtig Hermine die Schule war?

“Du bist müde. Wir gehen jetzt schlafen.”, ordnete er an, übergang ihren Einwurf komplett.

“Ron!”, keifte Hermine, doch er packte nur ihre Bücher zusammen und ging die Treppen hoch. “Was ist nur los? So bestimmend war er noch nie!”, dachte Hermine verzweifelt, was hatte ihn nur dazu bewogen sich so zu ändern?

“Ron, bleib stehen!”, ordnete Hermine dann selbst ein, doch er reagierte nicht. Erst als er vor Ginnys Zimmertür stand, in dem auch Hermine schlief, hielt er an. “So. Rein da, schlafen”, sagte er kurz angebunden. “Was...?”, fragte Hermine verblüfft.

Er übergab Hermine ihre Bücher, beugte sich hinunter zu ihr und küsste sie kurz. Hermine ließ es geschehen.

“Gute Nacht”, meinte Ron, drehte sich um und lief eine Etage weiter nach oben in sein Zimmer. Hermine blieb so lange stehen, bis sie seine Tür zufallen hörte.

“Es kann nur seine Art sein mit Freds Tod auszukommen.”, entschloss sie und damit auch ihr weiteres Handeln: Wenn Ron so versuchte über Freds Tod hinweg zu kommen, dann würde sie ihm dabei helfen. Auch, wenn er den dominanten Part übernehmen wollte.

“Hermine?”, riss eine müde Ginny sie aus den Gedanken. “ja?”

“Wie spät ist es?”

“Halb eins. Schlaf weiter, ok?”

“Oh...ne, ich muss aufs Klo”, meinte Ginny unverfroren und stand auf. Hermine spürte eine plötzliche Aufwallung von Zuneigung für Ginny und schloss das etwas verwirrte Mädchen in ihre Arme. “Oh, danke, Hermine.”, sagte Ginny und verließ das Zimmer.

Hermine nutzte die Zeit um sich umzuziehen und Bett fertig zu machen. Dann legte sie sich auf ihre weiche Matratze und starrte an die dunkle Decke.

“Kann ich das? Ron den Dominanten sein lassen?”, fragte sie sich noch, doch kaum blinzelte sie, war sie schon im Tiefschlaf angelangt.

Der nächste Morgen kam zu schnell, und Hermine wäre am liebsten liegen geblieben. Doch erneut weckte sie Rons Stimme. Diesmal sanft: “Hermine, wach auf”, er strich ihr über die Augenbrauen, schob einige Locken aus ihrem Gesicht. “Wie spät ist es?”, fragte Hermine müde.

“Gleich halb zehn. Mum wartet mit dem Essen.”, antwortete er sofort.

“Oh, ja, ich steh jetzt auf.”, nickte Hermine, doch sie blieb liegen. Ron lachte leicht, stand auf, griff Hermines Decke und zog sie weg.

“Ron!”, schrie diese und sprang aus dem Bett. “Geht doch”, grinste Ron, ließ die Decke wieder los. “Was soll das?”, keifte Hermine und schlug gegen seine Schulter. Ron hielt sie augenblicklich fest, seine Hände klammerten sich um ihre Handgelenke. “Schluss damit!”, seine Stimme klang wieder streng. Hermine blickte zu ihm hoch. “Wir wollten

nach Hogsmeade. Schon vergessen?", sagte er dann. "Nein, natürlich nicht!", log Hermine. Sie hatte tatsächlich vergessen, dass sie nach Hogsmeade wollten. "Mum und Dad treffen McGonagall dort. Also los. Beeil dich", gab er an und führte sie aus dem Zimmer. "Ich kann alleine laufen!", beschwerte sich Hermine, doch er hörte nicht auf sie. Schon wieder nicht. "Mach dich fertig, in zwanzig Minuten bist du unten, sonst gibts nichts mehr zu essen, klar?", verlangte er und hinterließ eine zum Schweigen gebrachte Hermine.

"Das ist doch nicht wahr!", murmelte sie aufgebracht, als sie schnell unter die Dusche hüpfte. "Unmöglich", dachte sie weiter nach und ignorierte das eiskalte Wasser. Wahrscheinlich hatte Ginny ihr Dusch-Maximum ausgeschöpft, das kalte Wasser blieb jetzt für Hermine übrig. Schnell duschte sie, noch schneller zog sie sich an. Unbewusst hielt sie sich an die vorgegebenen zwanzig Minuten.

Als sie in die Küche kam, saß Ron selbstgerecht am Tisch und beobachtete Hermine mit Argusaugen.

"Hermine, da bist du ja. Hast du Hunger?", fragte Molly freundlich und bemühte sich zu lächeln. "Nein, ich habe keinen Hunger", schüttelte Hermine den Kopf. Rons Veränderung schlug ihr auf den Magen. Ihre eigene Veränderung, ihre unterwürfige Art schlug ihr ins Gesicht. "Es wird sich wieder legen. Das ist nur seine Trauer", redete sich Hermine ein.

"Doch, du isst etwas.", sagte er dann. "Ich habe wirklich keinen Hunger" "Wir werden heute den ganzen Tag weg sein. Du isst etwas, wenn du nicht umfallen willst!", tarnte er sein Machtspielchen als Sorge. Hermine sah ihn streng an. Sie musste unbedingt die Grenze ziehen. "Danke Ron. Aber ich werde nicht essen. Ich denke, ich kann auf mich selbst aufpassen!", alle Leidenschaft, die Hermine für Ron empfunden hatte, war in diesem Moment verflogen. Er durfte sich nicht Alles erlauben, Hermine setzte einen Schlussstrich.

Ron stand auf und Hermine wollte instinktiv zurückweichen. Sie war dumm, denn sie hatte seine Größe und Stärke vergessen. "Fein. Wie du willst. Wie DU willst.", betonte er und ging auf sie zu. Hermine zitterte unbewusst. Als er sich hinunter beugte und sie küsste, sagte er:"Sei nicht so dickköpfig."
Hermine ließ den Kuss zu.

Als Ron weg war, setzte sie sich an den Küchentisch. "Hermine, ist mit euch irgendwas?", fragte Harry, der die ganze Zeit bei Tisch saß und still sein Frühstück gegessen hatte. "Was soll sein?", lobbte Hermine die Frage zurück.

Harry näherte sich ihr, damit Molly nicht unbedingt mitbekam, was er ihr sagen wollte:"Ron ist so bestimmend. Das fällt sofort auf. Er versucht dir zu sagen, was du tun sollst. So war er nie!" "Stimmt. Aber ich glaube, dass es sein Weg der Trauerverarbeitung ist", antwortete Hermine. "Meinst du? Das kann ich mir nicht vorstellen. Ich glaube eher, dass er seine Grenzen testen will. Dass er im Krieg irgendetwas erlebt hat, dass ihn so unausstehlich macht." "Unausstehlich? Ist er auch so im Umgang mit dir?" "Nein, da ist er normal. Aber...Hermine, er ist total anders. In der Beziehung mit Lavender...da war er doch auch eher das Hündchen!", flüsterte Harry weiterhin.

Hermine bekam große Augen: "Das stimmt! Vielleicht will er das nicht mehr und unbewusst, oder bewusst, versucht er der Dominante in unserer Beziehung zu sein", augenblicklich sah sie, dass Harry unbehaglich wurde. "Ist es noch zu komisch für dich, dass wir Zwei zusammen sind?", fragte sie. "Nein, gar nicht.", grinste Harry und meinte: "Aber was du sagst...das ist durchaus möglich. Nur, pass auf, dass er nicht übertreibt. Du darfst nicht zu nachsichtig werden". Hermine lächelte. "Du hast Recht, Harry. Ich pass schon auf. Danke".

Hermine umarmte Harry, der die Umarmung erwiderte. Er war glücklich, dass sein Leben jetzt endlich normal sein konnte.

"Was wird das?", platzte Ron dazwischen.

Schnell ließen sich Harry und Hermine los. "Nichts", hob Harry die Schulter. "Seid ihr fertig? Können wir los?", fragte Ron eher seine Mutter. "Ja, mein Liebster.", nickte Molly und huschte zum Kaminfeuer. "Dein Vater kommt sofort zum Drei Besen.", erklärte Molly Ron. "Oh, ja.", nickte Ron nur und griff nach Hermines Hand, als sie neben ihm stand. "Also. Lasst uns zum Kamin gehen, wir landen in der Eulerei, ja?", sagte Molly und nahm zuerst das Flohpulver. "Ihr wisst, Treffpunkt zur Abreise ist heute Abend um fünf. Habt Spaß, gebt nicht zu viel aus.", sagte Molly, stampfte in den Kamin und war weg.

"Hey, Moment. Wo ist Ginny?", fragte dann Hermine. "Sie ist bei Luna. Keine Angst", antwortete Harry sofort und Hermine atmete erleichtert aus. "Gut. Lasst uns gehen!", sagte Ron und wollte voran gehen. Dann überlegte er es sich anders. "Harry, du gehst zuerst!"

"Warum?" "Es ist sicherer" "Ron, das Böse ist so gut wie tot" "Es kann immer noch welche geben, die sich rächen wollen. Dann solltest du zuerst gehen, als der Stärkste von uns"

Harry brummte, ging aber vorraus. Sein Flüstern erreichte nur Hermine: "Sag doch gleich, dass du mich und Hermine nicht alleine lassen willst."

"Jetzt gehe ich.", meinte Ron. "Wieso?", fragte Hermine. "Sicherer", kurz angebunden. "Ron, warte!", fuhr es aus Hermine heraus und er blickte sie fragend an. "Ich...ich bin mit dir zusammen. Nicht mit Harry" Ron sah sie verwirrt an, brach dann in lautes Gelächter aus: "Weiß ich doch, Dummerchen!", küsste sie auf die Stirn, wie man es bei kleinen Kindern tat, und verschwand im Kamin.

Als er weg war, brach es dann aus Hermine aus. Sie schrie laut, stapfte auf den Boden auf. "Was erlaubst du dir eigentlich? Stehst du unter 'nem Imperius oder was?". Dann beruhigte sie sich durch tiefes Ein- und Ausatmen. "Scheiße!", zischte sie, räusperte sich, griff nach Flohpulver und verschwand auch.

Als sie wieder sicheren Boden unter ihren Füßen spürte, trat sie aus dem Kamin der Post-eulerei. "Wo warst du so lange?", hörte sie Ron.

"Ich hatte mein Geld vergessen", antwortete sie knapp. Sie ließ Ron schräg gucken und lief aus der Post.

"Ich werde mir die neuesten Bücher ansehen.", entschied sie. Sie wusste, dass Ron nicht mitgehen würde, weil er Bücher nicht leiden konnte. Und weil er glaubte, dass dort keine anderen Männer seien, die ihm gefährlich werden könnten.

“ok, wir schlendern ein bisschen”, sagte Harry schnell, bevor Ron doch noch Einspruch erhob und zog ihn mit sich.

Hermine war Harry unbeschreiblich dankbar, als sie in den Bücherladen eintrat und hinter hohen Regalen verschwand.

Erleichterung durchflutete ihren Körper, als sie die dicken Einbände sah und mit den Fingern darüber strich. Zwischen Büchern fühlte sie sich geborgen. Niemand, der sie um Hilfe bat. Niemand, der sie beleidigte. Niemand, der sie neuerdings rumscheuchen wollte.

Wieder schlich sich Ron in ihre Gedanken. “Verdammt.”, zuckte sie zusammen. Sie wollte jetzt nicht darüber nachdenken, wie sehr er sie mit seinem Verhalten verletzte.

“Kann ich Ihnen helfen, Miss?”, fragte plötzlich ein Angestellter des Buchladens.

Hermine fuhr hoch: “Oh! Nein...danke”, sagte sie und sah an ihm vorbei, aus dem Fenster.

“NEIN!”, erschrak sie und erntete einen überraschten Blick des Verkäufers. “Ich...ich...habe mein Geld vergessen. Ich bin gleich wieder da!”, log sie zum zweiten Mal und stürmte aus dem Laden.

“Er...”, dachte sie, doch kaum stand sie auf der Straße, war der blonde Haarschopf, der sie angestarrt hatte, verschwunden. “Vergiss es. Nicht diesmal!”, entschied sie und ging die Hauptstraße entlang. Ihre Schritte waren schnell, hektisch. Sie blickte in jede Seitengasse, in jedes Ladenfenster.

Keuchend blieb sie endlich stehen. “Disappariert?”, kam es ihr in den Kopf, als sie unliebsam von hinten gepackt wurde, eine Hand legte sich wie ein Schleier um ihren Mund und zog sie in eine enge, lange Seitenstraße.

Eine raue Stimme grunzte in ihr Ohr: “Warum verfolgst du mich, Granger?!”

Hermine Augen wurden groß, natürlich hatte sie recht! Sie hatte sich nicht vertan. Als sie antworten wollte, bemerkte sie immer noch seine schweißnasse Hand auf ihrem Mund und begann an ihr zu kratzen. Augenblicklich ließ er sie los und stieß sie gegen die entgegengesetzte Mauer. Selbst als sich Hermine soweit wie möglich von ihm weg stellte, brauchte sie nur einen Arm auszustrecken und sie würde ihn berühren.

“Malfoy!”, stieß sie endlich hervor. “Richtig. So heiße ich”, sagte er kühl. Hermine blickte in das fahle, lange Gesicht Draco Malfoys, das sehr müde aussah. Ihn genau musternd stellte Hermine fest, dass er anders war als sie es gewohnt war. Seine Kleidung war dreckig, seine Augen leblos. Seine hellen, blonden Haare waren zersaust, als wenn er frisch von seinem Besen gestiegen wäre.

“Was willst du?”, fragte er emotionslos.

“Was ich will?”, quiekte Hermine, erschrocken seine Stimme zu hören, die keinerlei Stolz verriet. Geschweige denn tiefe Verachtung. Sofort fragte sie sich, was ihn so

schwach gemacht hatte.

“Nein, die Spinne, die sich gerade auf deinem Kopf niederlässt!”, sarkastisch konnte er also doch noch sein.

Hermine widerstand dem Instinkt sich hysterisch durch die Haare zu fassen und zu schreien. Stattdessen sah sie Malfoy kühl an.

“Du bist mir gefolgt. Oder hast mich beobachtet. Such es dir aus”, stellte sie fest.

“Nein, habe ich nicht. Keines von beiden”, erwiderte er prompt.

“Du...ich habe genau gesehen, wie du mich angestarrt hast, als ich im Buchladen war”, keifte Hermine.

Der Krieg war zwar gewonnen, die gute Seite war siegreich, doch sie hatte immer noch Furcht vor dem Bösen. Niemals würde es ruhen und obwohl dieses Frettchen um sein Leben gewinselt hatte, verkörperte er noch immer alles Übel für Hermine.

“Ich habe mir lediglich die Auslage angesehen. Wenn du da standest war das nicht mein Problem”, zuckte er mit den Achseln.

“Ich weiß ganz genau, dass...”, doch weiter kam sie nicht.

Von der Hauptstraße her hörte sie Rons bellende Stimme, die nach ihr rief:“HERMINE! WO bist du?”

Automatisch spannte Hermine ihre Muskeln an, ihre Augen presste sie zusammen, wie ein kleines Kind, das dachte, wenn es nichts sah würde kein anderer es sehen können. Sie wollte nicht gefunden werden. Nicht jetzt. Nicht gleich. Nie wieder.

Malfoy schien dies gespürt zu haben. Aus unerfindlichen Gründen packte er sie beim Arm und zog sie tiefer in die Gasse hinein, weg von Ron. Schützend.

Als er endlich stehen blieb, ließ er Hermine los, die sofort wieder an die entgegengesetzte Wand sprang. Außer Atem keuchte sie:“Wa...warum?”

“Du wolltest nicht gefunden werden”, sagte er schlicht, Hermine Augen wurden weit: Konnte er Gedanken lesen?

“Ich...doch...nein...”, und dann:“ Danke”. Es hatte keinen Sinn nach Ausflüchten zu suchen. Hermine wusste zu gut, dass Malfoy schon erkannt hatte, dass sie Ron nicht sehen konnte. Wollte.

“und?“, fragte er dann plötzlich. “Und?“, lobbte sie die Frage zurück. “Was willst du von mir!?”

“Wissen...ach, vergiss es.“, es brannte ihr auf der Seele, aber sie konnte nicht offen mit ihm reden. Nicht mit Malfoy. Nicht jetzt da er erkannt hat, was sie verheimlichen wollte.

Angst vor Ron. Angst, vor dem neuen Ron.

Und diese Angst schien er zu schmecken.

“Warum wolltest du nicht zu Weasley?“, fragte er und Hermine bemerkte, dass er keine beleidigenden Synonyme benutzte. “Ich...das geht dich nichts an!“, spie sie aus

und sah, dass sie ihn irgendwie verletzt hatte.

“Gut”, er machte Anstalten zu gehen. Hermine wurde aufeinmal hibbelig. Sie verspürte das dringende Gefühl ihn bei sich zu haben. Nein, es war nicht, dass sie Malfoy bei sich haben wollte. Sie wollte generell nicht alleine sein.

“Warte!”, sagte sie deshalb schnell und er hielt inne. “Ja?”, sein Blick war kühl, unergründlich leer. Seine Augenlider waren halb geschlossen, er wirkte so verloren.

“Ich...was ist mit dir los?”, Hermine wusste, sie würde keine Antwort erhalten. Sie war nicht der Mensch, dem Malfoy alles erzählen würde.

Sie wurde nicht enttäuscht. Er sah sie einfach an, seine Lippen fest verschlossen.

“okay...geht es dir und deiner Familie gut?”, fragte Hermine weiter, wusste selbst nicht, warum sie Interesse heuchelte.

“Hör zu, Granger. Das geht dich nichts an. Wenn du jemanden zum reden brauchst, dann such dir einen Hund. Wenn du nicht mit Weasley reden willst, geh zu Potter. Wenn du nicht alleine sein willst geh zu dem Penner am Waldrand. Geh zu Jedem, aber lass mich in Ruhe. Ich will nichts mit dir zu tun haben.”, sagte er abwertend und Hermine zuckte zusammen.

Malfoy drehte sich erneut um, er wollte endgültig gehen.

Dann schoss es aus Hermine:“Warum warst du auf der Beerdigung?”

Er blieb kurz stehen.

Drehte seinen Kopf ein wenig, doch entschied sich dann doch anders. Er ging schweigend weiter, hinterließ Hermine ganz alleine.

“Malfoy...”, murmelte Hermine unbewusst und rutschte die Wand entlang. “Ich will nicht alleine sein”, ging es ihr durch den Kopf.

Aber sie wollte auch nicht bei Ron sein.

Sie entschied sich für temporäre Einsamkeit...